

25-12-18-1

3. Februar v. 51. 1847

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Vernehmung des Heinrich OSTER, am 31. März 1947  
 durch Mr. N e y m a n, von 11.30 - 12.00 Uhr.  
 Weitere Anwesende: Mr. Werner LEWALD,  
 Annelie Aigner, German Court Reporter.



F.: Wie heißen Sie mit Vornamen?

A.: Heinrich.

F.: Sie sind Heinrich OSTER. Und Sie sind wann geboren?

A.: Ich bin geboren am 9.5.1878

F.: Sie wissen, dass Sie hier unter Ihrem Eid stehen und sich der Strafe aussetzen, wenn Sie unwahre Aussagen machen?

A.: Ja.

F.: Was war Ihre Funktion bei I.G. Farben?

A.: Ich war damals, 1928, Vorstand des Stickstoffsyndikates.

F.: Sie waren seit 1928 fortgesetzt im Stickstoffsyndikat?

A.: Ich habe dort in Berlin im Jahre 1928 angefangen, mich einzuarbeiten und habe dann, im Jahre 1930, mein Amt übernommen.

F.: Wer gehörte alles dazu?

A.: Die gesamte deutsche Stickstoffindustrie.

F.: Hatten Sie in Ihrem Amt etwas mit Norsk-Hydro zu tun?

A.: Die I.G. hatte im Jahre 1925 einen neuen Dünger hergestellt, Kali-Salpeter, welcher das bisher auf dem Markt befindliche Produkt in verschiedenen Richtungen an Güte übertraf. Infolgedessen hielt es die Leitung von Norsk-Hydro fuer richtig, diesen Verhältnissen Rechnung zu tragen und schloss im Jahre 1927 (?) einen Vertrag mit der I.G., mit den wesentlichsten Punkten:

1. Ueberlassung einer Lizenz zur Herstellung des Kali-Salpeter I.G.
2. Technische Hilfe beim Bau der neuen Anlagen und laufende Unterrichtung <sup>seitens</sup> der I.G. ueber neue Ereignisse auf diesem Gebiet.

Diese Anlagen sollten im Anschluss an die bestehenden kleineren Anlagen der Norsk-Hydro in Rjukan gebaut werden. Außer der Anlage zur Herstellung von Kali-Salpeter gehörte auch eine Anlage zur Herstellung des notwendigen Prima-Stickstoffes ( $NH_3$ ) dazu. Die Norsk-Hydro stellte ihren Wasserstoff durch eine groe-

se Elektrolyse her und gewann den Stickstoff durch "Linde-Verfahren" aus der Luft.

F.: Wo lag dieser Rjukan-Plan?

A.: Soviel ich mich erinnere, liegt Rjukan in der Gemarkung Telemark.

F.: Wie hiess die naechste grossere Stadt in der Naehel?

A.: Da ist eigentlich keine grossere Stadt in der Naehel, man faehrt von Oslo mit dem Auto etwa 3 Stunden.

F.: Wie entwickelte sich dann das weiter?

A.: Darf ich zu den Punkten weiter ausfuehren?

3. Kapitalerweiterung zwischen Norsk-Hydro <sup>und</sup> vise versa.

4. In den Aufsichtsrat der Norsk-Hydro kam Geheirat SCHMIDT,  
in den Aufsichtsrat der I.G. Gen.Dir. Axel AUBERT.

F.: Waren Sie nicht auch im Aufsichtsrat?

A.: Ich selbst trat in den Aufsichtsrat ein, nachdem Norsk-Hydro im Jahre 1942 (?) eine Kapitalvermehrung vornehmen musste, da sie sich an den Bau einer Aluminiumfabrik in Herøen auf den durch Herrn Gen.Dir. KOPPEHAGEN uebermittelten Wunsch der deutschen Regierung, beteiligt hatte.

F.: Sind Sie sicher, dass Sie erst dann in den Aufsichtsrat eintraten? Stimmen Sie nicht bereits darueber ab?

A.: Da uebertragen Sie mich. Ich bin seinerzeit auf ausdruecklichen Wunsch des Herrn AUBERT in den Aufsichtsrat der Norsk-Hydro eingetreten. Ich kannte Herrn AUBERT seit unserer gemeinsamen Studienzeit (1898 - 1900). Na war wohl auch mitbestimmend fuer den Wunsch des Herrn AUBERT, dass Geheirat SCHMIDT fast nie an den Sitzungen des Aufsichtsrates teilnehmen konnte und Herr AUBERT Wert darauf legte, ein Mitglied der I.G. bei den Sitzungen anwesend zu sehen. Ausserdem hatte ich, da das Stickstoffyndikat die Produkte der Norsk-Hydro vertragsgemass verkaufte, sehr viel mit den Herren der Norsk-Hydro zu tun und AUBERT wuenschte - wie er mir damals sagte - dass ein Herr der I.G. wenigstens die Schwierigkeiten kenne, welche ab und zu bei der Produktion sich ereigneten.

F.: Was verstehen Sie unter "damals"?

A.: Als er mich bat, einzutreten.

F.: Welche Zeit haben Sie im Auge?

A.: 1940. Er kam mal nach Berlin.

F.: Das haben Sie dann wohl etwas weitgehend gesagt. Wenn Sie sagten -

A.: Wenn ich sagte, dass Norsk-Hydro seine Produkte ~~dem~~ <sup>durch</sup> das Stickstoffsyndikat verkaufen liess, so meinte ich damit die Stickstoffproduktion.

5. Die gesamte Produktion an Stickstoff der Norsk-Hydro sollte durch das Stickstoffsyndikat verkauft werden. Die Norsk-Hydro behielt sich vor, den norwegischen Markt zu beliefern und das Stickstoffsyndikat sagte der Norsk-Hydro zu, dass der Verkauf in Dänemark durch die früheren Verkaufsorganisationen der Norsk-Hydro zusammen mit deutschen Stickstoffprodukten erfolgen sollte.

F.: Ich komme auf die Entwicklung dieser neuen Anlagen zurück, ich möchte etwas hören über die Anlagen in Bjukan.

A.: Etwa im Jahre 1928 kam Norsk-Hydro mit der Produktion des Kali-Salpeter I.G. auf den Markt.

Die zur Produktion notwendigen neuen Anlagen waren, soweit ich weiss, nach Zeichnungen der I.G. durch norwegische und deutsche Baufirmen gebaut.

F.: Wollen Sie nun mal die Produktion etwas spezifizieren?

A.: Norsk-Hydro hatte vorher nach dem Birkeland-Byde-Verfahren (Elektrischer Lichtbogen) gearbeitet und im wesentlichen Kali-Salpeter und Salpetersäure, sowie Ammoniak, hergestellt und - soviel ich weiss - guten Absatz gehabt, bis die bessere Produktion Kali-Salpeter I.G. auf den Markt kam. Als Norsk-Hydro 1928 mit dem neuen Produkt Kali-Salpeter I.G. über das Stickstoffsyndikat an den Markt kam, zeichneten sich bereits die ersten Anfänge der Weltkriege ab.

Ausser Kali-Salpeter I.G. stellte Norsk-Hydro an Stickstoffdüngern im Laufe der nächsten 10 Jahre noch schwefelsaures Ammoniak, Natrium-Salpeter, sowie Nitro-Foska, ausserdem noch einige unbedeu-

tende Produkte fuer technische Verwendung, her.  
Ausser Stickstoffprodukten hatte die Norsk-Hydro (seit wann weiss ich nicht) das in der Elektrolyse anfallende Deuterium-Oxyd (Schweres Wasser) hergestellt. Soviel mir aus Literatur vor dem Kriege bekannt ist, wurde Schweres Wasser zu rein wissenschaftlichen Zwecken und zur Herstellung neuer Reagentien-Benzine verwendet. Ich erfuhr von der Tatsache, dass Norsk-Hydro Schweres Wasser herstellte und verkaufte, erst waehrend des Krieges, dadurch, dass die deutschen und Besatzungsbehoerden in Oslo sich fuer den Schutz dieser Anlagen interessierten. Gen.Dir. AUBERT hatte mich wiederholt, wegen Belaeastigung des Reichskommissars und des Militaers, um Hilfe gebeten, weswegen ich denn nach Oslo gefahren bin.

F.: Auf welche Weise suchten Sie ihm zu helfen?

A.: Indem ich Krach machte.

F.: Mit wem speziell sprachen Sie?

A.: Mit OTTE.

F.: In welchem Sinne unterhielten Sie sich mit Herrn OTTE?

A.: Ich musste natuerlich sehr vorsichtig sein.

1025A

Vernehmungs-Protokoll  
des Herrn Oster  
durch Mr. Newman  
am 31. März 1947 von 15,30 bis 17,00 Uhr  
Stenografin: Emma Narr.

Institut für Zeitgeschichte  
München  
ARCHIV  
1948/56

Zeuge:

Der Zeuge ueberreicht ein Affidavit des jetzigen Generaldirektors der Norsk Hydro vom 17.2.47. (1 Seite), sowie eine Erklarung des Dr. M.W. Holtrop, Praesidenten der Neederland'schen Bank vom 24.2.1947. Auf der Rueckseite dieser Erklarung findet sich in franzoesischer Sprache die Erklarung eines G.lé-Leng, Generaldirektor des Comptoir Francais de l'Azote vom 24.2.47, schliesslich die Erklarung des Arnold Suhr vom 9.7.1946.

Zu meiner Vernehmung dieses Vormittags moechte ich nachtragen, dass Norsk Hydro 1940 in ganzen 3 Anlagen betrieb, Rjukan, Notedden und Midanger. Zur Person des Herrn Aubert bzw. zu der Beteiligung an dem Bau der Aluminiumfabrik wollte ich noch folgendes nachtragen:

Mit Ruecksicht auf die nicht 100%ige Ausnutzung der Kraftreserven Norsk Hydros, suchte Dr. Aubert nach weiterer Verwendung von elektrischer Energie. Das Projekt einer Aluminiumfabrik hatte Aubert bereits seit Jahren ins Auge gefasst, allerdings haette er ohne den Druck der deutschen Behoerden eine Aluminiumfabrik in dem Umfange wie die in Hveron gebaute nicht unternommen.

Ich habe mir auch noch einmal durch den Kopf gehen lassen, wie die Reihenfolge der Fabrikation von schwerem Wasser gewesen ist:

Bei einem Besuche nach Kriegsausbruch in Norwegen -

- F. Sie meinen:nachdem Norwegen bereits gefallen war ?
- A. Nach dem Ueberfall auf Norwegen, erzaehte mir Dr. Aubert, dass sie einen gewissen Anfall an schwerem Wasser haetten, das sie bisher frei an wissenschaftliche Institute und sonstige Interessenten verkauft haetten. Es sei ihm nun von der Behoerde aufgegeben -
- F. Von der deutschen Behoerde ?
- A. Ja, von der deutschen Besatzungsbehoeerde, aufgegeben wrden, jeden Verkauf von schwerem Wasser zu melden, bzw. den Abnehmer, und es sei ihm auch ein Verkauf ueber eine gewisse Einzelmenge hinaus untersagt worden.
- F. Entinnen Sie sich der Menge?
- A. Nein, das weiss ich nicht mehr. Die Hoche des Limits ist mir nicht mehr bekannt. Ferner hat Herr Dr. Aubert, der ueber alle Dinge mit mir als alten Freunde

freimuetig sprechen konnte, erzaeht, dass er ueber den Generaldirektor Wallenberg von der Huskilda-Bank, Stockholm, (Mitglied des Aufsichtsrates der Norsk Hydro) vertraulich Kenntniss bekommen habe, dass man in England ueber die Tatsache der Herstellung von schwerem Wasser in Hjuken unterrichtet und beunruhigt sei. Einige Zeit danach, ich vermag das Jahr genau nicht mehr anzugeben, wurde die schwere Wasseranlage in Hjuken durch gelandete Kraefte, vermutlich norwegische Patrioten, in Hjuken zerstoeert.

- F. Sie sprechen nun von einem Zeitpunkt, der mehrere Jahr nach Ihrer ersten Unterhaltung lag. Sie haben 2-3 Jahre uebersprungen.
- A. Ich kann das weiss Gott nicht mehr sagen, wenn das war.
- F. Sie sprechen von dem Ende der ganzen Anlage ?
- A. Einige Zeit danach sind, soviel ich mich erinnere, 2, bei der Schwerwasseranlage beschaeftigte Chemiker ueber Schweden nach England geflohen. In Reaktion auf diese beiden Tatsachen wurde die Schwerwasseranlage stark militaerisch geschuetzt und deutsche Chemiker, soviel ich vermute, von der Physikalisch-technischen Reichsanstalt, Berlin, jedenfalls aber im Auftrage des Heereswaffenamtes, geschickt. Ausserdem wurde, wie ich vermute, die Anlage erweitert.
- F. Sprechen Sie, wenn Sie von H weiterung reden, von dem Zeitpunkt, bevor die norwegischen Patrioten die Attacke auf die Anlage gemacht hatten ?
- A. Nein, nachher. Ich bin nie dagewesen. Das was ich Ihnen erzaehle, ist zum Teil eigenes Gehoertes, zum Teil Konstruiertes. Man machte sich ja seine Gedanken.
- F. Also es fand eine Erweiterung der Anlage statt, nachdem die norwegischen Patrioten eine erfolgreiche Attacke auf die Anlage gemacht hatten? Fahren Sie fort.
- A. Zu einem spaeteren Zeitpunkt, es mag dies im Jahre 1943 gewesen sein, erhielt ich ebenso wie alle anderen erreichbaren Mitglieder des Aufsichtsrates von Herrn Generaldirektor Eriksen, welcher dem inzwischen verstorbenen Dr. Aubert im Amte gefolgt war, ein Schreiben. Hierin teilt er mit, dass Norsk Hydro die Auflage von den Besatzungsbehoerden gemacht worden sei, die schwere Wasseranlage weiter zu vergruessern. Er koenne es als verantwortlicher Generaldirektor nicht mit seinen Pflichten vereinbaren, diesem Ersuchen nach-

zukommen, weil mit Sicherheit hierdurch die Zerstörung unter Umständen der ganzen Fabrik Rjukan aus der Luft die Folge sein würde. Er bat um Anweisung, wie er sich zu verhalten habe. Da ich bereits vorher dem Reichswirtschaftsministerium meine grössten Bedenken zum Ausdruck gebracht hatte, die schwere Wasseranlage weiter zu betreiben, erklärte ich dem Wirtschaftsministerium offiziell, dass ich die Stellungnahme des Generaldirektors Eriksen vollauf billigte und gegen einen weiteren Betrieb, geschweigedenn eine Vergrösserung der Schwerwasseranlage sei. Ich hatte natürlich auch den Grund, dass ich mir sagte, die Norsk Hydro Stickstoffproduktion ist bei der fuer jedes Kind zu erwartenden Entwicklung des Krieges vielleicht mal die Rettung fuer den ganzen Norden Europas, weil es der einzige Stickstofflieferant im Norden Europas war, und das war fuer mich auch das einzige Motiv, wenn ich, ohne ins Kz. zu kommen, der Regierung klarmachen wollte, dass man vorsichtig sein muesse.

F. Wann war das ?

A. Sobald ich eigentlich erfuhr von schwerem Wasser.

F. Erfuhren Sie nicht vom schweren Wasser schon 1940, nachdem Norwegen gefallen war ?

A. Damals war ich sehr skeptisch eingestellt, da ich der Ansicht war, als Chemiker, dass diese ganze Arbeiterei am schweren Wasser vielleicht zum naechsten Krieg zurecht kommen wuerde, aber jedenfalls, dass es sinnlos ist, fuer eine solche vage Aussicht -

F. Sprechen Sie augenblicklich von Bedenken, die Sie gegenüber der I.G. geäußert haben oder gegenüber einer deutschen Stelle ?

A. Nein, das konnte ich nicht tun.

F. Haben Sie niemals mit einer offiziellen deutschen Stelle darüber gesprochen?

A. Der einzige mit dem ich darüber sprach, ich kann mit absoluter Sicherheit sagen, das ist vielleicht Staatsrat Haugen gewesen.

F. Sie sind nicht festgelegt auf das Datum. Das war also etwa 3 Jahre, nachdem Sie ursprünglich davon erfahren hatten ? Sie huetten also niemals mit jemand darüber gesprochen, es ist niemals zwischen Ihnen oder einem Ihrer Kollegen im Vorstand besprochen worden ?

A. Nein, nein.

- F. Sodass Ihre erste Fuehlnehmung mit der Aussenwelt erfolgte, als Sie diesen Brief bekamen?
- A. Nun duerfen Sie nicht verkennen, dass ich mir ueber die Bedeutung des schweren Wassers damals noch nicht klar war, von Atombomben wusste ich ueberhaupt noch nichts. Das gleiche gilt fuer Albert. Ich kann das mit Bestimmtheit sagen.
- F. Ich hatte geglaubt, dass Sie dafuer zustaendig gewesen seien, da Sie doch im Aufsichtsrat der Norsk Hydro vertreten waren. Wenn nicht Sie, wer war denn innerhalb der I.G. zustaendig?
- A. Norsk Hydro war fuer sich selbst zustaendig.
- F. Wer war denn im Rahmen der I.G. fuer Kontrolle oder Nichtkontrolle zustaendig? Fuer alle 3 Anlagen der Norsk Hydro, und das, was dort geschah?
- A. Es ist so gewesen, dass die Fragen des Verkaufs -
- F. Ich rede von der Produktion!
- A. Das haengt damit zusammen. Also alles was Stickstoff betraf, Verkauf und Produktion war wiederum 100%ig selbstaendig, Hydro konnte machen was es wollte, hat sich aber nach den Beduerfnissen des Marktes gerichtet. Ich meine damit, lediglich auf dem Gebiete der Stickstoffproduktion.
- F. Nein, meine Frage bezieht sich auf die neuen Anlagen, z.B. den Heroen plant mit seinem Aluminium und die Bjukan Werke mit ihrem schweren Wasser.? Da musste doch Norsk Hydro Weisungen empfangen, Sie erwachten heute morgen Koppenberg. Meine Frage geht dahin, : wenn nicht Sie fuer diese Weisungen zustaendig waren, wer im Rahmen der I.G. hatte das unter sich?
- A. Ja, ich verstehe Sie. Es war keinesfalls so, dass Norsk Hydro eine Tochtergesellschaft der I.G. war in diesem Sinne, sondern die I.G. war an Norsk Hydro beteiligt und Norsk Hydro war an der I.G. beteiligt.
- F. Das sind doch keine kommensurablen Beteiligungen; die Beteiligung der I.G. an Norsk Hydro lief doch auf eine Majoritaet hinaus, waehrend die Beteiligung der Norsk Hydro an I.G. praktisch ueberhaupt keine Rolle spielte?
- A. Die I.G. hat als I.G. 12,5 % des Aktienkapitals gehabt und die I.G.Chemie Basel hatte 12,5 %.
- F. Sie sprechen jetzt von der Zeit vor dem Kriege, aber auf die Aktienfrage komme ich noch spaeter. Meine letzte Frage lautet: wer war im Rahmen der I.G. fuer die neuen Anlagen der Norsk Hydro zustaendig?

00003 *A.*

- A. Ich persoenlich habe mit der Norsk Hydro nicht darueber verhandelt, was ja jederzeit nachzupruuefen ist, durch Aussage der Norsk Hydro. Die ganzen Beteiligten sind noch am Leben ausser Aubert, der allerdings den Schluss der Aluminiumfabrik nicht mehr erlebt hat.
- F. Wer war im Rahmen der I.G., fuer die beiden neuen Anlagen Horeon und schweres Wasser zustaeendig ?
- A. Ja, um schweres Wasser hat sich ueberhaupt kein Herr der I.G. gekuemmert.
- F. Ist das mehr zwischen I.G. und Norsk Hydro oder zwischen I.G. und deutschem Reich verhandelt worden?
- A. Nur zwischen I.G. und deutschem Reich; daran war ich/<sup>aber</sup> ganz unbeteiligt, Das kann jederzeit bei Norsk Hydro festgestellt werden.
- F. Was kann festgestellt werden?
- A. Dass ich unbeteiligt war und wer von der I.G. mit Norsk Hydro die Sache behandelt hat.
- F. Meine Frage geht dahin, wer zustaeendig war ?
- A. Ich muss mich berichtigen, ich meinte die Besprechungen ueber die Schwerwasseranlage erfolgten zwischen Norsk Hydro und den Vertretern des deutschen Reiches, nicht I.G. und deutsches Reich.
- F. Die I.G. war voellig unbeteiligt ?
- A. Die I.G. war nur insofern beteiligt, dass bis zum Kriege die Verkaufsgemeinschaft Chemikalien das schwere Wasser fuer Norsk Hydro absetzte.
- F. Waren daran keine Experten der I.G. beteiligt ?
- A. An der Rjukan-Anlage waren keinerlei I.G.-Experten beteiligt. N.W. hat kein Techniker der I.G. an den Planungen und dem Betrieb der schweren Wasser-Anlage mitgearbeitet. Da weiss ich nichts davon.
- F. Jedenfalls Sie persoenlich sind nicht gefragt worden ?
- A. Nein, nein, ich war sozusagen nur die Klagemauer von Aubert, wenn er Wuensche hatte, weil er gedruueckt wurde.
- F. Meinen Sie, dass zwischen Ihrer Unterhaltung im Jahre 1940 und diesem Brief, dem Sie versuchsweise mit 1943 datierten, nichts ueber diese Anlage zu Ihnen gedrungen ist ?
- A. Nein.
- F. Das erste, was Sie wieder darueber hoerten, war, als dieser Brief 1943 bei Ihnen eintraf ?

- A. Nein, vorher war ja die Anlage zerstört worden, bzw. die beiden Chemiker waren ausgerückt.
- F. Das hatten Sie vorher gehört ?
- A. Ja, ich darf vielleicht noch etwas sagen, dessen ich mich jetzt entsinne. Ich habe einmal versucht, weil die Arbeiterschaft von Rjukan erregt war darüber, dass auf einmal deutsche Soldaten im Werke waren und dass andauernd Generale etc. die Rjukan-Anlage besuchten, die deutsche militärische Wirtschaftsinspektion zu veranlassen, diese auffälligen Besuche einzuschränken, da mich Aubert darum gebeten hatte, um Unfrieden mit den norwegischen Arbeitern zu vermeiden.
- F. Sprechen Sie jetzt von dem Zeitpunkt vor der Attacke durch die norwegischen Patrioten oder nachher ?
- A. Das bezieht sich auf die Zeit nach der Attacke durch die norwegischen Patrioten.
- F. Sie wollen also sagen, Sie sind über diese ganze Anlage in Rjukan immer nur durch gelegentliche Unterhaltungen mit Aubert orientiert gewesen und nur in sehr grossen Abständen ?
- A. Und nur in sehr vertraulicher Weise. Ich hatte schon erwahnt, dass er mir als Deutschen eigentlich nichts davon erzählen durfte, das<sup>das</sup> über den englischen Gesandten in Stockholm in London, bezüglich der englischen Luftaktivität für Rjukan etc. Gefahr drohe.
- F. Wenn Aubert Ihnen solche Mitteilungen machte, sprachen Sie darüber mit Ihren Kollegen ?
- A. Aubert hat mich gebeten, was ja auch natürlich ist, gegen Jedermann zu schweigen und ich war dies meinem Freunde Aubert schuldig, da er wusste, dass bei mir all diese Mitteilungen gut aufgehoben waren. Ich konnte also niemand anderem davon Kenntnis geben und wollte es auch nicht.
- F. War es nicht der Sinn seiner Mitteilungen, dass Sie, um seinen Beschwerden abzuhelfen, mit anderen darüber sprachen? Wie konnten Sie ihm sonst helfen?
- A. Er musste es selbstverständlich meiner Geschicklichkeit und meinem Taktgefühl überlassen, in welcher Weise ich die an mich herangetragenen Beschwerden versuchen konnte, abzustellen.
- F. Sprachen Sie mit Schmitz darüber ?
- A. Das kann ich nicht sagen.

Institut für Zeitgeschichte

*B*

F. Sie wissen das nicht mehr ?

A. Das weisse ich nicht mehr. Es ist moeglich; es ist aber wahrscheinlich, dass ich ueber diese Dinge selbst ihm nichts gesagt habe.  
Er

F. ~~Was~~ war doch selbst Aufsichtsratsmitglied der Norek Hydro ?

A. Ja, aber er stand nicht in so freundschaftlichem Verhaeltnis zu Aubert wie ich.

F. Erhielten Sie nicht Berichte ueber die Produktion der Norek Hydro in Ihrer Eigenschaft als Hauptaktionaar und als Aufsichtsrat ?

A. Ich erhielt ebenso wie die anderen Aufsichtsratsmitglieder in gewissen Zeitabschaenden Berichte ueber die Produktion, und das Stickstoffsyndikat bekam monatliche Mitteilungen ueber die Hoehhe der zum Verkauf stehenden Produktion <sup>bezüglich</sup> ~~beim~~ der einzelnen Duengereorten.

F. Nur auf dem Stickstoffgebiet ?

A. Nur auf dem Stickstoffgebiet, ja.

F. Aber I.G. als Aktionaar und Sie als Aufsichtsrat muessen doch Berichte ueber alles erhalten haben ?

A. Das ist nicht immer gewesen. Wir haben als Aufsichtsrat Antraege der Verwaltung zur Genehmigung bekommen, wenn Norek Hydro gewisse Geldausgaben zur Anschaffung von Maschinen etc. machen wollte.

F. Bezieht sich das nicht auch auf die Anlage Rjukan ?

A. Nein, da kann ich mich nicht entsinnen, dass da irgendetwas Schriftliches an den Aufsichtsrat gekommen ist.

F. Sagten Sie nicht, die Anlagen dort sollten beträchtlich erweitert werden ?

A. Das ist doch sicher nur eine ganz kleine Anlage gewesen, sonst waere sie nicht so schnell zu zerstören gewesen.

F. Forderte die Erweiterung nicht erhebliche Mittel ?

A. Ich nehme<sup>an</sup>, dass das Reich sie bezahlt hat, ich weiss es aber nicht.

F. Konnte das geschehen, ohne dass der wesentlichste Aktionaar der Norek Hydro und der eigene Aufsichtsrat in Kenntnis gesetzt wurden ?

A. Meines Erachtens war das durchaus moeglich, indem der Norek Hydro der Mund verboten wurde, dass sie nicht darueber sprechen durfte.

F. Nicht mal zur I.G. ? )

A. Natuerlich.

F. Was geschah mit solchen Berichten?

A. Da ich das Vertrauen zu Aubert hatte, als sehr gutem Techniker, dass seine Vorschlaege richtig waren, habe ich immer diesen Vorschlaegen zugestimmt.

ich kann mich nicht entsinnen, dass ich einmal einem solchen Vorschlaege nicht zugestimmt haette.

- F. Trafen Sie dann solche Entscheidungen allein, oder wurde das innerhalb der I.G. besprochen?
- A. Nein, das wurde nicht besprochen. Es ist einmal lediglich zwischen meinem Kollegen Haefliger von der Verkaufsgemeinschaft Chemikalien und mir die Frage der Errichtung einer Amalamsaurefabrik durch Norsk Hydro, die ich sehr warm befuerwortete und gegen die Herr Haefliger gewisse Bedenken hatte, verhandelt worden. Die Fabrik ist aber nachher gebaut worden, das ist der einzige Fall.
- F. Von welchem Zeitpunkt sprechen Sie jetzt ?
- A. Das ist aber glaube ich noch im Frieden gewesen. Eine unbedeutende Sache.
- F. Ich komme zurueck auf das, was Sie vorhin sagten. Als Sie diesen Brief bekommen hatten, vielleicht im Jahre 1943, da auesserten Sie Bedenken, wie Sie sagten, gegenüber dem RWM. ?
- A. Ich habe nicht nur Bedenken geauessert, ich habe mich direkt dagegen aufgelehnt.
- F. Mit wem haben Sie im RWM gesprochen?
- A. Mit Oberregierungsrat Hofmann.
- F. Was war die Folge Ihrer Unterhaltung?
- A. Ich verlangte, dass sofort eine Besprechung stattfinden muesse, zu der auch Staatsrat Esau, Prassident der Physikalisch-technischen Reichsanstalt hinzugezogen werden muesse. Da ich nicht sicher war, ob dies geschehen wuerde und meines Erachtens Eile geboten war, habe ich mich privat mit Herrn Staatsrat Esau in Verbindung gesetzt und ihm bei einem Eruchstueck im Hotel Bristol klarrumachen versucht, dass die Absicht, die Schwermwasseranlage zu erweitern, Wahnsinn sei. Ich entsinne mich, diesen Ausdruck gebraucht zu haben, und erreichte von Staatsrat Esau, dass er meinen Vorschlag, die ganze schwere Wasser-Fabrikation aus Norwegen fortzuverlegen, nicht voellig ablehnte.
- F. Hatten Sie Vorschlaege gemacht, wohin man es verlegen sollte ?
- A. Nein, nur raus aus meinem Bezirk.
- F. Wie hatte Hofmann reagiert ?
- A. Guenstig.
- F. Und haben Sie sich auf dem laufenden gehalten, was dann geschah?

00012

- A. Sowie ich hoerte, ist die Anlage abtransportiert wurde, und man hatte die Absicht, in Tirol, wo Montecatini eine grosse Elektrolyse besass, eine neue Fabrikation aufzubauen. Ich kann nicht mehr sagen, von wem und wann ich das und wie praecise ich das gesagt bekam.
- F. Meinen Sie, dieser Abtransport war auf Grund Ihres Rates erfolgt oder auf Grund anderer Ereignisse in der Zwischenzeit.?
- A. Nein, ich bilde mir schon ein, dass ich da erheblich durch meinen Widerstand dasugeholfen habe, dass die Anlage fortkam.
- F. Hat Schmitz einen sehnlichen Brief erhalten wie Sie?
- A. Sicher. Ich nehme weiterhin an, dass ich auch mit Schmitz in diesem Sinne gesprochen habe.
- F. Entsinnen Sie sich seiner Reaktion?
- A. Sie ist, wenn ich mit Schmitz gesprochen habe, sicher positiv in meinem Sinne gewesen, denn wenn sie es nicht gewesen waere, musste ich mich daran erinnern.
- F. Ich hatte Sie verhin gefragt, ob irgendwelche Leute vom Stabe der I.G. an Hjukan mitarbeiteten. Was war Ihre Antwort darauf?
- A. Nein, es war so, entweder wenn Hydro Schwierigkeiten in der Fabrikation hatte, (dies geschah aber nur in den Jahren direkt nach der Inbetriebnahme) oder wenn Hydro neue Erfahrungen der I.G. auf dem Stickstoffgebiet vertragsgemaess uebermittelt wurden, gingen Techniker der I.G. meist aus <sup>Oppau</sup> ~~Oppau~~ nach Oale und auf die Werke der Horsk Hydro, um die noetigen Angaben zu machen.
- F. Bezieht sich das auch auf Heroon und Hjukan?
- A. Ich moechte ausdruuecklich sagen, technisches Personal der I.G. ist nur fuer Stickstofffabrikation gesamt worden, niemals aber fuer schwere Wasser-Anlagen.
- F. Verlassen wir dieses Thema und kommen wir auf die Aluminiumanlage zu sprechen. Koennen Sie mir eine kurze Schilderung geben?
- A. Ich weiss sehr wenig davon, weil ich damit gar nicht befasst war.
- F. Die ganze Frage der Aluminium-Fabrikation ist mir technisch voellig fremd, die technischen Einzelheiten zwischen I.G. und Horsk Hydro wurden mit den Technikern und den Kaufleuten der Chemikaliensparte (Dr. Baergin) und Herrn Haefliger) besprochen. Die finanziellen Fragen mit Herrn Dr. Ilgner
- F. Ich komme jetzt kurz auf die Aktienbeteiligungen zurueck. Sie haben verhin gesagt, I.G. habe 12,5% und durch die I.G. in Basel etwa noch einmal

den gleichen Betrag besessen, das wuerden etwa 25% ausmachen. Damit reden Sie offenbar von der Zeit vor dem Fall Norwegens. Wissen Sie etwas ueber die Entwicklung der I.G. Beteiligung und allgemein der deutschen Beteiligung in der Zeit nach April 1940?

A. Ich bin im allgemeinen ueber die finanziellen Zusammenhaenge nicht lueckenlos orientiert, weil ich rein ressortmaessig nichts damit zu tun hatte. Aus meinen Notizen kann ich feststellen, dass die Beteiligung am Aktienkapital der Norak Hydro wie folgt war:

F. Das hat nur Sinn, wenn Sie von einer bestimmten Zeit sprechen.

A.	<u>bis Maerz 1941</u>	<u>nach Maerz 1941</u>
Norwegen	3 %	8 %
Frankreich	68 %	36 %
I.G. Deutschland	12,5 %	22 %
I.G. Chemie Basel	12,5 %	9 %
Werk fuer Deutsche Luftfahrt	-	22 %
Schweden etc.	4 %	3 %

F. Das Endergebnis ist in beiden Faellen 100%. Woher stammen Ihre Zahlen?

A. Ich habe mir, da ich keine Ahnung hatte, was Sie alles von mir wissen wollen, teils in den Laegern Dachau und Ludwigsburg Notizen gemacht und meine dort anwesenden Kollegen gefragt, und das habe ich mir dann aufgeschrieben.

F. Wenn Sie von Maerz 1941 sprechen, so meinen Sie, wie ich aus Ihren Zahlen ersehe, offenbar den Zeitpunkt nach der Kapitalserhoechung?

A. Richtig, ja.

F. Wissen Sie, durch welche beiden Akte die Beteiligungen angewachsen sind? Wissen Sie, wodurch diese erhebliche Verschiebung in den Beteiligungen zustandekamen?

A. Ich bin ein einfacher Chemiker und kein Finanzmann. Im allgemeinen ist es ja so, dass den alten Aktionaeren die neuen Aktien angeboten werden. Man war es unmoeglich, fuer die franzoesischen Aktionaere ihre Bezugsrecht auszuueben.

F. Warum war das unmoeglich?

A. Ich glaubte, sie bekamen die Devisen nicht von der deutschen Finanzkontrolle.

F. Also Sie meinen, die Deutschen machten es den franzoesischen Inhabern unmoeglich, ihr Bezugsrecht auszuueben. Was geschah dann?

A. Soviel ich weiss, wurde, um eine faire Behandlung der franzoesischen Aktionaere sicherzustellen, Generaldirektor Wallenberg, Stockholm, gebeten,

einen fairen Preis fuer das von den Franzosen zu verkaufende Bezugsrecht festzusetzen.

F. Und wissen Sie, was geschah?

A. Dann schaltete sich die Bank der Deutschen Luftfahrt, die ja wohl finanziell an dem Bau der Aluminiumfabrik interessiert war, ein und verlangte ihren Anteil an dem Kapital der Norsk Hydro, um sich einen gewissen Einfluss zu sichern.

F. Sie haben eben etwas summarisch den zweiten Weg angegeben, auf dem die deutsche Beteiligung an Norsk Hydro erhoeht wurde, naemlich die Kapitalserhoehung und die Ausuebung der Bezugsrechte auch der Franzosen durch die Deutschen. Wissen Sie noch von einem anderen Wege, auf dem die deutsche Beteiligung auf Kosten der franzoesischen wuchs? Kam es auch zu unmittelbarer Uebernahme von Aktien der franzoesischen Gruppe durch die Deutschen?

A. Darueber kann ich nichts aussagen, weil ich mit der ganzen finanziellen Transaktion nichts zu tun gehabt habe.

F. Erinnern Sie sich, dass, um auf den ersten Weg zurueckzukommen, ueber die Frage der Kapitalserhoehung und des Bezugsrechts innerhalb des Norsk Hydro-Aufsichterrates verhandelt und abgestimmt wurde?

A. An Einzelheiten kann ich mich da nicht mehr entsinnen.

F. Wissen Sie nichts darueber, was bei Norsk Hydro vor sich ging?

A. Mit der Kapitalserhoebung war auch verbunden die Absicht einer Erweiterung des Aufsichterrates, und da legten wir grossen Wert darauf, dass wir keine deutsche Ueberfremdung in dem ~~deutschen~~ Aufsichterrat haben wollten.

F. Sie reden von dem Aufsichterrat der Norsk Hydro. Was wollten Sie da verhindern?

A. Dass bei der mit der neuen Kapitalserhoehung zusammenhaengenden Neuwahl von Aufsichtsratsmitgliedern eine deutsche Ueberfremdung im Aufsichterrat der Norsk Hydro eintreten konnte.

F. Mit anderen Worten, Sie wollten verhindern, dass zuviele I.G. Farbenleute im Aufsichterrat der Norsk Hydro sind?

A. Wir wollten den Anschein eines Raubzuges vermeiden.

F. Wodurch konnte denn der Gedanke eines Raubzuges aufkommen? Wenn es sich so abspielte, wie Sie sagen, wuerde man doch nicht auf den Gedanken eines Raubzuges kommen?

- A. Ich meine damit den Eindruck in der norwegischen Oeffentlichkeit. Herr Anbert hat immer den groeesten Wert darauf gelegt, dass alles vermieden wird, was nach aussenhin einen solchen Eindruck hervorrufen koennte, da nach dem norwegischen Trustkontrollgesetz ihm dann Schwierigkeiten erwachsen wuerden. Es war dies auch der Fall, ich muss das darzaegen, als im Rahmen der europaeischen Stickstoffkonvention die uebrigen europaeischen Partner der Norsk Hydro das verlangte Absatzkontingent nicht einraeumen wollten und die I.G. damals in ihren eigenen Anspraechen zuruecktreten musste, um Norsk Hydro soviel an Exportvolumen zu lassen, als Herr Anbert mit Ruecksicht auf das vorher Gesagte ertraeglich erschien.
- F. Haben Sie sich selbst jemals Gedanken gemacht, ob bei der Ausuebung dieser Bezugsrechte alles korrekt herging oder ob man wirklich in diesen Zusammenhaengen von einem "Knechtzug" sprechen koennte?
- A. Ich habe mir natuerlich derartige Gedanken gemacht, weil ich voellig davon ueberzeugt war, dass fair und korrekt vorgegangen war. Dies liessen sich auch die Bemerkungen der Zentralfinanzabteilung der I.G. erkennen, die alle Wege zu besitzen suchte, um die franzoesischen Aktionaeere ueber ihre Bank (ich glaube, es handelt sich um die Banque de Paris et de Pays-Bas) und die Herren Moreau und Vibratte lueckenlos ueber alles zu informieren, was in Norwegen geschah und worueber Norsk Hydro sich in der von den Deutschen konsultierten Post nicht so offen hatte aussprechen oder ausdruecken koennen.
- F. Hatten Sie nicht selbst gesagt, dass die Franzosen um die Ausuebung ihres Bezugsrechte gebracht wurden? Dass damit allein ihre Majoritaet zu einer Minoritaet herabgedrueckt wurde?
- A. Ich weiss nicht, ob ich den Ausdruck gebraucht habe?
- F. Meinten Sie, dass die franzoesischen Aktionaeere nicht in die Lage versetzt wurden, ihr Bezugsrecht auszuueben und dass dadurch allein ihre Majoritaet zu einer Minoritaet herabgedrueckt wurde?
- A. Das habe ich selbstverstaendlich aus den Ziffern gesehen. Ich war mir aber darueber klar, dass man spaeter unter allen Umstaenden dieses Verstaemmnis reparieren wuerde, soweit es moeglich gewesen waere.
- F. Ich verstehe das nicht, was verstehen Sie unter Verstaemmnis?
- A. Ich verstehe unter Verstaemmnis, dass die Franzosen ihre Bezugsrechte nicht ausueben konnten.

- F. Und in welcher Weise glaubten Sie, koennte man das wieder ausgleichen?
- A. Da bin ich augenblicklich ueberfragt.
- F. Ich komme auf Ihren eigenen Satz zurueck. Sie sagten, Sie glaubten, dass dieses Versaemnis spaeter wieder repariert werden koennte. Darauf lautet meine Frage, in welcher Weise stellten Sie sich ein solches "Repariert werden" vor?
- A. Unter Umstaenden in einem Rueckkauf der Aktien.
- F. Durch die Franzosen?
- A. Durch die Franzosen.
- F. Sie glaubten, man wuerde den Franzosen Gelegenheit geben, nachdem eben die I.G. und das Deutsche Reich die Bezugsrechte ausgenutzt hatten, die Aktien zu erwerben?
- A. Ich bin ueberzeugt, dass Herr Dr. Aubert einen solchen Weg gutgeheissen haette, und ich fuer meine Person wuerde keine Bedenken getragen haben, das gleiche zu tun.
- F. Das ist doch reine Spekulation. Weder Herr Aubert noch Sie vertraten doch die Interessen der Franzosen. Aubert war doch Norweger. Wir reden hier davon, wie den Franzosen die Ausuebung ihrer Bezugsrechte abgeschnitten wurde.
- A. Wer das freundschaftliche Verhaeltnis der Aktionaere untereinander der Norak Hydro kennt, oder gekannt hat, wird die Moeglichkeit einer solchen Transaktion durchaus bejahen muessen.
- F. Beziehen Sie in diese Freundschaft die franzoesischen Aktionaere ein?
- A. Jawohl.
- F. Auch die Familie Rothschild, deren Aktien sequestriert worden waren?
- A. Ich bin ueber die Einzelaktionaere absolut in Unkenntnis. Ich habe nur immer mit den Herren Moreau und Vilbratte zu tun gehabt, welche die Interessen der Aktionaere vertreten haben.
- F. Haben diese Herren wirklich die franzoesischen Aktionaere vertreten?
- A. Im Aufsichtsrat bestimmt.
- F. Der Sache nach?
- A. Das weiss ich nicht.
- F. Wir muessen fuer heute schliessen, ich werde Sie ueber Ihre Vernehmung vereidigen.

*A.*

Herr Oster spricht nach:

Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen dass ich nach bestem Wissen die reine Wahrheit gesagt, nichts verschwiegen und nichts hinzugesetzt habe.

Mr. Newman: Das Protokoll wird Ihnen dann vorgelegt werden, und wenn Sie den Eindruck haben, dass es nicht vollständig ist, können Sie es berichtigen.

-----  
Dr. Heinrich Bley

15-108-20

entf. v. 3-4-47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Institut für Geschichte  
München  
ARCHIV  
1948/56

ERKLÄRUNG UFFER HID.

Ich, Heinrich O S T E R , nachdem ich darauf aufmerksam gemacht worden bin, dass ich mich wegen falscher Aussage strafbar mache, stelle hiermit unter Hid freiwillig und ohne Zwang folgendes fest:

Zu der Norsk Hydro - Anlage Rjukan äussere ich mich wie folgt:

Aus eigener Kenntnis weisse ich ueber die Erzeugung schweren Wassers so gut wie nichts. Ich habe weder jemals die Anlage besichtigt, noch ist mir - sei es von der I.G.-Farben, sei es von der Norsk Hydro in meiner Eigenschaft als Aufsichtsratsmitglied - darueber berichtet worden. Das wenige, was ueberhaupt zu mir durchdrang, weiss ich von dem damaligen Generaldirektor der Norsk Hydro A u b e r g , mit dem mich sehr freundschaftliche Beziehungen verbanden.

Gleich nach dem Fall Norwegens erzählte mir Aubert, dass Norsk Hydro in Rjukan einen gewissen Anfall an schwerem Wasser hatte, bisher sei das schwere Wasser an wissenschaftliche Institute und sonstige Interessenten verkauft worden, nun aber habe die deutsche Behoerde verlangt, jeden Verkauf von schwerem Wasser zu melden; ein Verkauf ueber gewisse minimale Einheiten hinaus sei ueberhaupt untersagt worden. Durch Aubert wusste ich auch, dass er vertraulich Kenntnis hatte (und zwar durch Wallenberg von der Eskilda-Bank Stockholm), dass man in England ueber die Erzeugung schweren Wassers in Rjukan unterrichtet und beunruhigt sei. Norwegische patriotische Kommandos haben spaeter die schwere Wasseranlage in Rjukan zerstoeert.

Ich hoerte auch, dass 2 bei der Schwerwasseranlage beschaeftigte Chemiker ueber Schweden nach England geflohen waren. Die Deutschen gaben seitdem der Schwerwasseranlage verstaerkten militaerischen Schutz. Deutsche Chemiker, ich vermute von der Physikalisch-technischen Reichsanstalt, Berlin, wurden im Auftrage des Heereswaffenamtes nach Rjukan geschickt.

Die Deutschen planten nach der Zerstoeerung der Anlage durch die norwegischen Patrioten eine Erweiterung. E r i k s e n , Nachfolger des inzwischen verstorbenen Dr. Aubert als Generaldirektor, benachrichtigte von dieser deutschen Absicht die Mitglieder des Aufsichtsrates der Norsk Hydro, darunter mich. Er hatte schwerste Bedenken gegen diese Erweiterung, weil sie die norwegischen Arbeiter gefaehrdete. Ich selbst hatte schon vorher im RWM meine Bedenken geltend gemacht. Ich erklarte nunmehr, dass ich Eriksen's Stellungnahme voll billige. Auf Grund des Eriksen-Briefes sprach ich mit Oberregierungsrat Hofmann im RWM. Vertraulich wandte ich mich auch an Staatsrat Essu. Ich entsinne mich, in der Unterhaltung mit ihm die Erweiterung der Schwerwasseranlage als Wahnsinn bezeichnet zu haben. Mein Vorschlag war, jedenfalls die Schwerwasseranlage aus Norwegen zu verlegen. Die Herren waren nicht abgeneigt, hatten aber nicht das entscheidende Wort. Tatsaechlich wurde dann spaeter, wie ich hoerte, die Anlage abtransportiert. Die Absicht war wohl, sie nach Tirol zu verlegen, wo Montecatini eine grosse Elektrolyse besass. Ob es dazu gekommen ist, weisse ich nicht.

Ich entsinne mich nicht, mit meinen Kollegen im Vorstand der I.G. die Schwerwasseranlage eroertert zu haben; moeglicherweise mit Schmitz, der ja auch im Aufsichtsrat der Norsk Hydro war.

Meines Wissens hat die I.G. mit der Schwerwasseranlage nichts zu tun gehabt. Soweit ich weiss, finanzierte sie weder die Anlage, noch entsandte sie ihre Techniker, noch besprach sie die Anlage mit Norsk Hydro oder den Vertretern der deutschen Regierung; noch endlich erhielt sie Bericht ueber diese Anlage. Meines Wissens war Norsk Hydro selbst dafuer zustaeendig und wenn Unterhaltungen darueber stattfanden oder Anweisungen ergingen, so unmittelbar zwischen der deutschen Regierung und Norsk Hydro.

Was die Erhöhung des Besitzes an Norsk Hydro - Aktien der I.G.-Farben seit dem Falle Norwegens anlangt, so habe ich mir natürlich darüber meine Gedanken gemacht. Von einem Erwerb alter Aktien der Norsk Hydro durch die I.G. weiss ich nichts. Die I.G. besass vor dem Falle Norwegens etwa 12 1/2% des Aktienkapitals der Norsk Hydro und einen etwa gleichen Betrag hatte die I.G. Chemie Basel. Ich weiss nichts darüber, ob die I.G. diesen Bestand an alten Aktien erhöht hat; wohl aber nahm sie in erheblichem Umfange an dem Erwerb der neuen Aktien teil, die gelegentlich der Kapitalerhöhung der Norsk Hydro (von etwa 104 Mill. nKr. auf etwa 156 Mill. nKr.) im Jahre 1941 vorgenommen wurde. Als der Anteil der I.G. am Aktienkapital der Norsk Hydro erheblich anwuchs und auch eine weitere deutsche Gruppe (Bank der Deutschen Luftfahrt) an dem Aktienkapital sich beteiligte, legten wir grossen Wert darauf, dass keine deutsche Ueberfremdung im Aufsichtsrat der Norsk Hydro eintrete. Wir wollten den Anschein eines Rückzuges vermeiden. Die Franzosen, die vor dem Kriege etwa 68 % der Norsk Hydro-Aktien besaßen, hatten keine Gelegenheit, sich an der Kapitalerhöhung durch Erwerb neuer Aktien zu beteiligen. Sie hätten dazu norwegische Kronen gebraucht, zu deren Erwerb ihnen die deutsche Devisen-Stelle meines Wissens keine Lizenz gab. Um den französischen Inhabern gegenüber fair zu sein, wurde Direktor Wallenberg Stockholm gebeten, einen angemessenen Preis fuer das von den Franzosen zu verkaufende Bezugsrecht festzusetzen. Die französischen Aktionäre waren nach meiner Meinung durch die Banque de Paris et des Pays Pas vertreten. Wir legten Wert darauf, die Vertreter dieser Bank, Moreau und Vibratte, lueckenlos ueber alles zu informieren.

Ich habe natürlich aus den Ziffern erschen, dass in Ergebnis die französische Majoritaet zu einer Minoritaet herabgedrueckt wurde. Ich glaube indessen, man wuerde spaeter das Versaeumnis reparieren. Unter Versaeumnis verstehe ich, dass die Franzosen ihre Bezugsrechte nicht ausueben konnten. Ich glaubte z.B. man wuerde den Franzosen Gelegenheit geben, unter Umstaenden die Aktien zurueckzukaufen.

Ich habe jede der 2 (zwei) Seiten dieser Erklarung unter Eid sorgfaeltig durchgelesen und eigenhaendig gegengezeichnet, habe die notwendigen Korrekturen in meiner eigenen Handschrift vorgenommen und mit meinen Anfangsbuchstaben gegengezeichnet und erkläre hiermit unter Eid, dass ich in dieser Erklarung nach meinem besten Wissen und Gewissen die reine Wahrheit gesagt habe.

(Signature of deponent)

Sworn to and signed before me this 3. day of April 1947 at  
 Palace of Justice Wurnberg, Germany, by Heinrich OSTER, known to me  
 to be the person making the above affidavit.

Randolph H. NEWMAN, Attorney,  
 U.S. Civilian E 397712  
 Office of U.S. Chief of Counsel  
 for War Crimes U.S. War Department.

25. 12. 47 - 23

Internog. v. 8. 4. 47

Institut für Zeitgeschichte, Archiv

1025 B

Vernehmungsprotokoll  
von: Dr. Heinrich Oster  
durch: Dr. Randolph E. Newman  
am 8. April 1947 von 11 Uhr bis 12 Uhr.  
Stenografin: Anna Herr.

Institut f. Zeitgeschichte  
München  
ARCHIV

1948/56

Dr. Newman: Ich beginne wieder mit der Vernehmung, wollen Sie mir bitte nachsprechen:

(Oster spricht nach)

Ich schwöre dass ich nach bestem Wissen die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzusetzen werde, so wahr mir Gott helfe.

Nehmen Sie bitte Platz.

Herr Oster: Haben Sie meinen Brief bekommen?

Mr. Newman: Ich habe Ihren Brief erhalten und ich hatte nicht den Eindruck, dass Sie Ihr Protokoll irgendwie wesentlich abgeändert haben und wenn, werden wir dies bei der nächsten Vernehmung mit in Betracht ziehen. Wir wollen dann das zum Bestandteil des nächsten Protokolls machen.

1.F. Herr Oster, Sie waren Mitglied der Stickstoff G.m.b.H. Ost?

A. Ja.

2.F. Können Sie Näheres darüber erzählen?

A. Jawohl. Kurz nach der Eroberung der Ukraine, in der ein Stickstoffwerk Kamenskoje lag, wurden wir vom Wirtschaftsministerium aufgefordert, eine G.m.b.H. zu gründen, als Stickstoffsyndikat, in deren Verwaltungsrat auch das Wirtschaftsministerium den Vorsitz hatte. Diese Gesellschaft sollte den Zweck haben, diese Fabrik und unter Umständen noch andere zu betreuen, d.h. es sollte möglichst schnell die Werke wieder in Betrieb gebracht werden und das Stickstoffsyndikat sollte bei der Herbeischaffung von Menschen, Personal, lediglich kaufmännischer Art, behilflich sein.

3.F. Was war die Idee der I.G. in dieser Sache?

A. Die I.G. hatte als solche gar nichts damit zu tun, sie war nur, da sie im Stickstoffsyndikat Gesellschafterin war, hierdurch ebenfalls an dieser Gesellschaft beteiligt.

4.F. Dem Zeugen wird eine Aktennotiz "streng vertraulich" vom 24.11.1941 vorgelegt, die an Haefliger, Ilgner, Mann, Otto, v. Schmitsler, Weber, Andreu, ter Haar gerichtet ist, die mit den Worten beginnt:

Am 21. des Monats hatte Herr Ministerialdirigent Dr. Schlotterer<sup>4</sup> und deren Text mit den Worten schliesst: "im Laufe der letzten Woche gegruendet wurde" (3 Seiten). Der Zeuge erklart die Unterschrift, wie sie auf der fotostatischen Kopie erscheint, "ist von mir".

- Ich hatte Sie gefragt, welches die Idee der I.G.-Farben bei dieser Sache war. Ihre Antwort wird nicht den gerecht, was Sie fruher darueber geschrieben haben; meine Frage bezieht sich wesentlich darauf, war es die Idee der I.G. spaeteres Eigentum an solchen Unternehmen zu erwerben?

A. Beueglich der spaeteren Erwerbung der Stickstoffabrik Kamenkoje kann ich mich wirklich nicht besinnen, dass derartige Ideen seitens der I.G. ventiliert worden sind.

B.F. Ich sprach nicht speziell von diesem Stickstoffwerk, sondern allgemein von der Idee, die I.G.-Farben und Sie speziell leitete, als Sie der Stickstoff-Ost G.m.b.H. beitraten; ob da allgemein die Idee war, nicht gerade soweit dieses Stickstoffwerk in Betracht kommt, die Unternehmungen, die Sie, wie Sie es formulierten, "betreuten", spaeter zu erwerben?

A. Ich muss diese Frage verneinen.

G.F. Koennen Sie naecher schildern, was die Gesellschaft getan hat?

A. Die Gesellschaft hat im wesentlichen auf Grund von Bestellungen, der Fabrik Maschinenteile und, soviel ich mich entsinne, auch einzelne Meister sowie kaufmaennische Angestellte fuer die Fabrik in deren Massen engagiert und hingeschickt. Wir hatten, also das Stickstoffsyndikat hatte zum Schluss wenig Freude an dieser Arbeit, weil uns von behoerdlicher Stelle der Vorwurf gemacht wurde, und zwar in sehr krasser Form, dass das Stickstoffsyndikat nicht aktiv genug bei dieser Betreuung gewesen sei.

7.F. Was verstand das RHM unter aktiv?

A. Unter aktiv hat das RHM, bzw. es war wohl nicht das RHM sondern es war Staatsrat Schieber, der wohl in irgendeinem Auftrage des Ruestungsministeriums diese Sache machte, sich sehr abfaellig ueber das Tempo, in dem das Stickstoffsyndikat taetig war, geaussert, und es wurde dann das Stickstoffsyndikat vollstaendig ausgeschaltet und von Herrn Staatsrat Schieber ein anderer Herr zur Leitung dieser ganzen Arbeiten nach Kamenkoje geschickt.

- 8.F. Was war dann die Idee der Festigkeit der Stickstoff Ost?
- A. Die Idee der Festigkeit der Stickstoff Ost war, moeglichst bald fuer die Inbetriebnahme dieser Fabrik zu sorgen.
- 9.F. Fuer welchen Zweck?
- A. Um Stickstoff zu erzeugen - Düngemittel.
- 10.F. Fuer wen?
- A. Fuer die Landwirtschaft der Ukraine, die aus dem Reich keinen Stickstoff bekommen konnte, wegen der allgemeinen Knappheit. Vielleicht darf ich noch meinen Satz ergaenzen. Das Stickstoffsyndikat hatte nach dieser Zeit lediglich die Aufgabe, das was es getan hatte, fuer die Fabrik Kamenskaja rechtmassig abzuwickeln.
- 11.F. Von wem erhielten Sie Ihre Weisungen?
- A. Weisungen kamen von RWM, das den Vorsitz im Verwaltungsrat fuhrte.
- 12.F. Was berichteten Sie bei I.G.-Farben?
- A. Soviel ich mich entsinne, habe ich lediglich einmal, es koennte auch sein, dass ich ueberhaupt nicht darueber berichtet habe.
- 13.F. Wer hatte Sie fuer den Posten ausersehen?
- A. Das RWM.
- 14.F. Ohne jedes Zutun Ihrerseits oder der I.G.?
- A. Ohne jedes Zutun, denn uns im Stickstoffsyndikat war es, da wir Mitglieder und Fuehrer der grossen europaeischen Convention de l'Industrie de l'Azote (CIA) waren, unangenehm, dass wir ueberhaupt mit eroberten Stickstofffabriken befasst worden sind. Das geht schon aus meinem Verhalten den Stickstoffindustrien Hollands, Belgiens, Frankreichs, Cechoslovakei, Norwegens, gegenueber hervor, wo ich mir erlaubt hatte, einige Affidavits zu ueberreichen, aus denen meine Einstellung klar ersichtlich ist.
- 15.F. Wenn dies Ihre Einstellung gewesen ist, wie standen Sie zu dem Lagebericht der Ostverbindungsstelle ueber Russland, den Herr de Haas in den letzten Tagen des Jahres 1941 verfasst hatte? Wissen Sie, was ich meine?
- A. Nein, an den kann ich mich leider nicht mehr erinnern.
- 16.F. Es handelt sich um einen 6 Seitenlangen Bericht, in dem genau geschildert wurde, welches die Absichten in Russland gewesen sind?
- A. Ich kann mich nicht entsinnen, dass da ueber Stickstoff --

17.F. Stickstoff nicht speziell, es wird allgemein darüber gesprochen, wie man sich in Russland zu verhalten hat; Herr de Haas nimmt kein Blatt vor den Mund. Die Richtlinien fuer die zukunftsartig in den besetzten Ostgebieten durchzufuehrenden Massnahmen sehen eine rucksichtslose Raesumung der Industriestaedte in Sueden vor, ebenso eine Ausreueumung der industriell verwertbaren Maschinenbestaende usw. Entsinnen Sie sich, diesen Bericht gelesen zu haben?

A. Ich muss sagen, nein. Jedenfalls gibt der Bericht -

18.F. Herr Oster, Sie haben ein so gutes Gedaechnis fuer die Vorgaenge der Kriegsjahre bisher bewiesen, dass ich mir schwer vorstellen kann, dass ein Bericht von dieser Bedeutung, der sich ueber das in Russland einzu-schlagende Verfahren in solcher Ausfuehrlichkeit auslaesst, dass Ihnen das ganz entchwunden ist. Aus anderen Unterlagen geht hervor, dass dieser Bericht jedem einzelnen Vorstandsmitglied der I.G.-Farben am 3.1.43 mit einem speziellen Begleitschreiben uebersandt worden ist.

A. Das mag sein, trotzdem muss ich sagen, dass ich wirklich nicht all die Berichte, die mir als Vorstandsmitglied der I.G. zugegangen sind, wirklich so aufmerksam gelesen habe, da ich mein voellig abseits der I.G. stehendes Arbeitsgebiet hatte und infolgedessen mit meinen eigenen Arbeiten mehr als genug beschaeftigt war. Wir, d.h. mehrere sogenannte Ostgesellschaften, welche das RWM ins Leben gerufen hatte, wurden wiederholt zu Konferenzen in das RWM berufen, wo meist Ministerialdirektor Schlotterer laengere Aus-fuehrungen ueber die Aufgaben dieser Gesellschaften hielt. Mir scheint, dass die mir bisher aus dem Bericht vorgehaltenen Gedanken eine Wiedergabe der Gedanken und der Auftraege des Herrn Schlotterer sind, wegen derer wir im Stickstoffsyndikatsvorstand hinterher oft den Kopf geschmeckelt haben.

19.F. Sie wollen damit sagen, der Satz, den ich Ihnen vorlas, entspricht unge-faehr dem, was Sie von Herrn Schlotterer auch sonst wussten.<sup>2</sup> Es entspricht ungefaehr der allgemeinen Einstellung, die das RWM damals an den Tag legte!

A. Wenigstens der Einstellung, die ein Unbefangener aus dem in den Konferenzen Gehoerten, unbedingt haben musste.

20.F. Wenn Sie nun zum Geschaeftsfuehrer einer solchen Ostgesellschaft ernannt wurden, lag es nicht nahe, dass Sie zu dieser Ihnen bekannten Einstellung irgendwie Stellung nahmen? Sie haben es eben so geschildert, als ob

Sie im ganzen abgeneigt waren, Fabriken im eroberten Gebiet zu leiten.

Wenn Sie nun wussten, was auf Grund einer leitenden Stellung in einer solchen Getgesellschaft von Ihnen erwartet wurde, welche Konsequenzen ziehen Sie daraus? Ist meine Frage klar?

A. Zunächst darf ich berichtigen, die Stickstoff Get G.m.b.H. war keineswegs in ihrer Geschäftsführung die Leitung der Fabriken, sondern wir hatten uns bei der Uebertragung des Auftrages ausdrücklich dagegen gewehrt, dem Oberregierungsrat Dr. Hofmann gegenüber, dass wir mit der Leitung der Fabrik Kasenakoje und anderen etwas zu tun bekämen. Wir wurden von ihm beruhigt und es wurde uns ausdrücklich gesagt, dass wir lediglich dafür zu sorgen hätten, dass die Mühsache der eigentlichen Leitung<sup>besueglich</sup> der von mir bereits erwachten Aufgaben erfüllt würden. Ich entsinne mich genau, dass bei der Abfassung des Statutes der Get G.m.b.H., wenn ich mich nicht täuschte, im Anfang gleich das Wort "betreuen" hineingesetzt wurde. Das war

21.F. Ich möchte Sie unterbrechen, der Anfang lautet: "Ich lege 15 beglaubigte Vollmachten vor und schliesse im Namen der von mir vertretenen Firmen, an denen kein Jude beteiligt ist, folgenden Gesellschaftsvertrag". Paragraph 2 befasst sich dann mit dem Zweck der Gesellschaft. Gegenstand ist die Wiederinbetriebnahme der im besetzten Getgebiet gelegenen Stickstoffunternehmen. Des Wortes "Betreuung" bedient sich der Vertrag nicht. ✓

A. Falls wirklich das Wort Betreuung nicht in dem ganzen Vertrage vorkommt sollte, glaube ich mich nicht zu täuschen, dass die Geschäftsleitung des Stickstoffsyndikats in einem Begleitschreiben an das RGH auf diese Zusicherung aufmerksam gemacht hat.

22.F. Auf welche Zusicherung?

A. Dass es nur eine Betreuung sein sollte.

23.F. Im Gegensatz wozu?

A. Zur Leitung. Es ist ein grosser Unterschied, ob man einen solchen Wiederaufbau betreut oder ob man das Werk leitet. Es geht schon daraus m.H. hervor, dass das Stickstoffsyndikat bzw. die mit dem Syndikat identische Stickstoff Get G.m.b.H. nichts mit der Leitung der Fabrik zu tun hatte, dass nicht ein einziger Herr des Vorstandes des Stickstoffsyndikates je diese Fabrik gesehen hat.

24.F. Sie sollten mit Rat und Tat behilflich sein nach diesem Vertrage?

- A. Jawohl, aber unter Sit ist nicht die Leitung zu verstehen, sondern unter Tat ist eben die taetige Mithilfe bei der Beschaffung von den von mir genannten Personen bzw. Gegenstaenden zu verstehen. Wenn Sie wuessten, was zur Wiederinbetriebnahme einer zerstoeerten Fabrik ein einer von Krieg voellig zerstoeerten Gegend gehoert, dann koennten Sie ermessem, wie gross das Beduerfnis der Fabriken an Materialien aller Art etc. war, die durch unsere Mitttaetigkeit herbeigeschafft werden mussten.
- 25.F. Ich habe Sie vorher gefragt, mit wem Sie das im Rahmen der I.G. diskutiert haben, den Zweck der Stickstoff-G.m.b.H., Ihre Rolle darin, das Interesse der I.G. daran usw.? Sie wissen, die <sup>Stickstoff</sup> Chemie Ost ist kein isolierter Fall gewesen, es gab z.B. eine Chemie Ost und mehrere andere sogenannte Ost- oder Monopolgesellschaften, an denen die I.G. taetigen Anteil nahm. Was ist Ihnen ueber den Zweck dieser Gesellschaften bekannt? Wissen Sie z.B. Maecheres ueber die Chemie Ost?
- A. Ueber diese Gesellschaften weiss ich nichts. Mir ist der Name als solcher natuerlich bekannt und ich glaube mich auch zu entsinnen, dass ich deshalb an einzelne Herren die mir vorher vorgehaltene Notiz gesandt habe, damit sie ueber das unterrichtet sind, was die I.G. im Rahmen des Stickstoff-syndikates in der Stickstoff-Ost fuer Aufgaben uebernommen habe.
- 26.F. Konnten Sie die Satzungen der Chemie Ost?
- A. Nein. Ich glaube nicht. Es ist natuerlich heute wirklich schwer sich praesise an alle diese Dinge noch zu erinnern.
- 27.F. Das verstehe ich voellig und ist es liegt mir fern, Sie auf Einzelheiten festlegen zu wollen. Niemand erwartet von Ihnen, dass Sie heute aus dem Kopf mit Sicherheit sagen, ob bestimmte Briefe oder Satzungen Ihnen vorgelegt wurden oder nicht. Was Sie aber wissen sollten, ist die generelle Tendenz der I.G. und des I.G.-Vorstandes, zu dem Sie gehoerten, bei der Gruendung solcher Gesellschaften und bei der Beteiligung der I.G. an ihnen.
- A. Ich muss sagen, dass mir von einer "Tendenz der I.G." im Bezug auf das von Ihnen eben Gefragte nichts bekannt ist. Die Gruendung solcher Gesellschaften erfolgte auch meist darartig ploetzlich, dass irgendeine Abstimmung zwischen den einzelnen Verkaufssparten der I.G. gar nicht moeglich war.
- 28.F. Das ist nur sehr begrenzt richtig, teilweise ist viele Wochen oder Monate lang darueber korrespondiert worden und es haben Besprechungen stattgefunden

wischen der I.G. und dem Ministerium und innerhalb der I.G.-Herren untereinander, wie man am zweckmassigsten die Gesellschaften ausgestaltet und das Interesse der I.G. wahrt. /

A. Ich entsinne mich soeben, dass nach Gründung der Stickstoff-Ost eine allerdings nicht sehr ausführliche Besprechung ueber die Formulierung derartiger Vertrage stattfand. Konnten Sie mir den Namen des Geschäftsfuehrers der Stickstoff-Ost nennen, dann kann ich mich unter Umstaenden entsinnen, ob ich mit ihm eine solche Besprechung gehabt habe.

29.F. Die Geschäftsfuehrer der Stickstoff-Ost waren ....

A. Ich meine nicht die Stickstoff-Ost, sondern die Chemie Ost, es war ein Sprechfehler.

30.F. Geschäftsfuehrer der Chemie Ost war Passarge.

A. Ich glaube, dass unser Jurist vom Stickstoffsyndikat ueber die Formulierung des Vertrages sich mit ihm besprochen hat.

31.F. Welcher Jurist?

A. Dr. Sander.

32.F. Waren das nur Fragen der Formulierung?

A. Lediglich Fragen der Formulierung. Ich muss hierzu etwas Generelles sagen. Seit meinem Uebertritt im Jahre 1926 von der Leitung des Leuna-Werkes in die Leitung des Stickstoffsyndikates Berlin, habe ich eigentlich nur am Rande der I.G. das Geschehen und die Einzelheiten des Geschaeftes anderer Sparten als gerade des Stickstoffverkaufes miterlebt. Hieraus ist es zu erklaren, dass ich auch nicht mehr das Interesse aufgebracht habe, fuer die Taetigkeit anderer Sparten, soweit es meinen eigentlichen Geschaeftsbereich in Berlin nicht betraf. Gewiss habe ich viele Zirkulare und sonstige Notizen anderer Sparten der I.G. automatisch zugesandt erhalten, ihnen aber nie die Aufmerksamkeit geschenkt, die sie vielleicht bei anderen Kollegen erfahren. Ich war in meiner Stellung als Geschäftsfuehrer des Stickstoffsyndikates ja auch verantwortlich fuer grosse andere Unternehmungen als die I.G., z.B. der <sup>ie</sup> Deutschen Amoniak-Verkaufs-Vereinigung, der <sup>ie</sup> Deutschen Gasanstalten usw. Ich sage das deswegen, um darzutun, warum ich ueber vieles, was reine I.G. Angelegenheiten betrifft, vielleicht nicht so im Bilde bin, als ich es unter Beruecksichtigung dessen sein moechte, dass ich auch nach

meinen Uebertritt zum Stickstoffsyndikat noch im Vorstand der I.G. geführt worden bin.

33.F. Entspricht es nicht dem Verhalten eines gewissenhaften Menschen, dass, wenn er einen wichtigen Festen in einer Gesellschaft wie der Stickstoff G.m.b.H. bekommt, die sich ausschliesslich mit dem Osten befasst, er die Richtlinien dafür genau liest und dazu positiv oder negativ Stellung nimmt? Ich komme damit zurueck auf den Bericht, von dem wir vorher sprachen, der am 3.1.42 versandt wurde.

A. Um eine derartige ... zu rechtfertigen, musste man doch genauer ueber das ganze Geschaeft der anderen Sparten ... sein, da man sich sonst sicher einem berechtigten Vorwurf aussetzen wuerde. Ich meine also, dass ich mich nicht berufen fuehlte, einen Bericht, bzw. die Tendenzen, die aus einem solchen Bericht hervorspringen, zu kritisieren.

34.F. War nicht die Tendenz z.B. in dem Satz, den ich Ihnen vorlas ueber die voellige Ausrammung russischer Industriestaedte, ganz eindeutig, ohne dass es auf die einzelnen Sparten dabei ankommt?

A. Ich bin ueberzeugt, dass ich beim Lesen gerade dieses Satzes mich sehr deutlich an aehnliche Worte des Ministerialdirigenten Schletterer erinnere habe, die er sicher in einer der Konferenzen, zu welchen zweifellos auch Herr de Haas ging, gebraucht hat.

35.F. Aber ohne dass Sie irgendeine Konsequenz daraus ziehen?

A. Das Stickstoffsyndikat bzw. die Stickstoff Ost hat eine gewisse Konsequenz gezogen, naemlich die, ueber man ihm hinterrueck den Vorwurf einer gewissen Lehnheit gemacht hat.

36.F. War die Stickstoff-G.m.b.H. nur zustaeendig fuer das eine Werk, das Sie erwaehnt haben, oder fuer mehrere?

A. Es sollte, wenn ich mich recht entsinne, noch ein zweites Werk, dessen Name mir entfallen ist, betreut werden, dazu ist es aber infolge der Kriegsereignisse nicht mehr gekommen.

37.F. Wir muessen schliessen.

Dem Zeugen wird das Affidavit (2 Seiten) mitgegeben, das seine frueheren Vernehmungen enthaelt, damit er es genau ueberpruefen kann.

Institut für Wirtschaftsgeschichte

82-1127-52

hist. tabl. v. 11.4.47

Institut für Zeitgeschichte, Archiv

125 E

L. ...

ERKLÄRUNG UNTER Eid.

Institut für Zeitgeschichte  
München  
ARCHIV  
1948/56

Ich, Dr. Heinrich O e t e r , nachdem ich darauf aufmerksam gemacht worden bin, dass ich mich wegen falscher Aussage strafbar mache, stelle hiermit unter Eid freiwillig und ohne Zwang folgendes fest:

Zur Frage der Satzgesellschaften kann ich nur folgendes sagen:

Gegenüber meinem Spezialgebiete, war ich vor allem mit der Stickstoff-Ost G.m.b.H. befasst, bei der ich auch einer der Geschäftsführer war. In Moskau war ich nie bei der Sache, da es mir unangenehm war, dass wir uns überhaupt mit eroberten Stickstofffabriken zu befassen hatten. Unsere Aufgabe war, Werke in Russland zu betreuen. Wenn ich mich recht erinnere, ist dieses Wort entweder in der Satzung der Stickstoff-Ost G.m.b.H., oder in einem Begleitschreiben des RMH ausdrücklich verwendet worden. Wir waren aber in unserer Tätigkeit so lauern, dass man uns späterhin seitens der Regierung den Vorwurf einer gewissen Lohheit gemacht hat.

Es mag sein, dass mir Rundschreiben, die sich allgemein auf die Ostpolitik bezogen, zugeleitet worden sind. Ich habe keine spezielle Erinnerung an ein Rundschreiben des Herrn De Haas von Ende Dezember 1941, in dem als allgemeine Richtlinie erwehnt wird, die russischen Industriestädte des Sudens rücksichtslos auszuräumen und industriell verwertbare Maschinenbestände nach Deutschland zu senden. Es ist aber sehr wohl möglich, dass eine solche Direktive seitens des RMH gegeben worden ist. Ministerialdirektor Schletterer von RMH, der wiederholt Konferenzen in RMH abhielt, an denen Vertreter der Ostgesellschaften teilnahmen, bewegte sich durchaus in solchen Gedankengängen. Wir selbst waren sie wider.

Von einzelnen russischen Stickstofffabriken erinnere ich mich vor allem an ein Werk Kamenkoje. Wir hatten uns bei Übertragung des Auftrages, Oberregierungsrat Dr. Hofmann gegenüber, ausdrücklich dagegen gewahrt, dass wir mit der Leitung dieser Fabrik, oder mit der Leitung anderer Fabriken, befasst werden. Er beruhigte uns, indem er ausdrücklich sagte, wir hätten lediglich dafür zu sorgen, die Wünsche der eigentlichen Leitung des Werkes, bezueglich unserer eigenen

00029

Aufgaben zu erfüllen. Unsere eigenen Aufgaben, d.h. die Aufgaben der Stickstoff-Ges. G.m.b.H., bestanden darin, fuer die Inbetriebnahme der Fabriken zu sorgen. Nicht ein einziger Herr des Vorstandes des Stickstoffsyndikates hat jemals die Fabrik Kamenkeje besucht.

Ich habe jede der 2 (zwei) Seiten dieser Erklärung unter Eid sorgfältig durchgelesen und eigenhändig gegengezeichnet, habe die notwendigen Korrekturen in meiner eigenen Handschrift vorgenommen und mit meinen Aufgabebuchstaben gegengezeichnet und erkläre hiermit unter Eid, dass ich in dieser Erklärung nach meinem besten Wissen und Gewissen die reine Wahrheit gesagt habe.

\_\_\_\_\_  
(Signature of deponent)

Sworn to and signed before me this 11th day of April 1947 at Palace of Justice, Saaraberg, Germany, by Dr. Heinrich Oster, known to me to be the person making the above affidavit.

\_\_\_\_\_  
Randolph H. ESMARY Attorney,  
U.S. Civilian # 397712  
Office of Chief of Counsel for War  
Crimes U.S. War Department.

25 4327 35

Brief v. Oster zu Newmann  
K. 11.4.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Dr. H. Oster.

Munsterberg, 11.4.47.

Herrn

Dr. H.H. Newman

Office of U.S. Chief of Counsel for War Crimes  
Munsterberg.

23-1287-36  
193

INSTITUT FÜR RECHTS- GESCHICHTE ARCHIV
1948/56

1025

Sehr geehrter Herr Newman!

Ich erlaube mir anliegend noch eine Erklärung betr. schweren Wassernorsk Hydro zu meinen Akten zu übersenden.

Gleichzeitig erlaube ich mir unter Bezugnahme auf Ihre Ausführungen bei meiner Vernehmung am 8. d. Mts., deren Sinn ich dankbar anerkannte, noch folgendes mitzuteilen:

1. Für die Tatsache, dass ich infolge des ständig vergrößerten Arbeitsgebietes in Berlin nicht mehr die enge Verbindung mit den Herren des Vorstandes der I.G. und ihren Arbeitsgebieten hatte, wie es aus meiner Zugehörigkeit zu diesem Vorstand eigentlich geschlossen werden muss, mochte ich folgendes anführen:

Die oberste Leitung der I.G., insbesondere Herr Geh. Rat Schmitz, hatte diese gelockerten Beziehungen wohl auch erkannt und mein Nachfolger im Amt, der sich seit 1944 im Stickstoffsyndikat einarbeitete und dem Vorstand der I.G. nicht angehörte, sollte nach meinem Ausscheiden auch nicht in den Vorstand der I.G. berufen werden.

2. Bezugnehmend auf das mir vorgehaltene Rundschreiben der Verb. Stelle Ost, in welchem das Wort "ausraumen" vorkommt, darf ich folgenden Fall erwähnen, der zeigt wie die mit der Geschäftsführung der "Stickstoff Ost" identische Geschäftsführung des St. Syndikats darüber dachte. Auf Anordnung des RWM hatten wir eine Studiengesellschaft gründen müssen, in der Vertreter der deutschen Stickstoffwerke und das Syndikat vertreten waren, mit der Aufgabe das in den Werken vorhandene Platinmetall buchmässig zu verwalten und zu rationieren. Als das holländische Stickstoffwerk Sluiskil wegen ständiger Fliegergefahr stillgelegt wurde, sollte die Studiengesellschaft das aus diesem Werk herausgenommene Platin ebenfalls in seine Verwaltung übernehmen. Wir haben dies mit der Begründung abgelehnt, dass wir uns nach dem Kriege nicht vor unseren holländischen Konventionspartnern schämen wollten. Ich bin bereit diese Tatsache zu bezeugen.

Ergebenst

gez. Dr. H. Oster.

Bitte Anlage!

00031

Erklärung.Betr.: Schweres Wasser - Norsk Hydro.

Ich teile unter meinem Bilde folgende Tatsachen mit, daran ich mich noch nachträglich erinnert habe:

1. Es hat, wahrscheinlich Ende 1940, zwischen mir und der Verkaufsabt. Chemikalien der I.G.-Frankfurt ein Schriftwechsel stattgefunden, in welchem ich Frankfurt als den Verkäufer von der Norsk Hydro auferlegten Verkaufsbeschränkung verstaendigte. Frankfurt hat mir dann wohl einige Male solche Verkäufe mitgeteilt, bis ich hat davon abzusehen, da es mich nicht anginge.
2. Herr Staatsrat Mann, den ich bis dahin noch nicht kannte, suchte mich - es war noch vor Zerstörung der Anlage - im Stickstoff Syndikat auf und bat mich zwei Physiker aus seiner Reichsanstalt zu beraten, wie sie am besten zu Norsk Hydro reisen koennten. Einer derselben kam dann kurz danach - seinen Namen weise ich nicht mehr - und erhielt die gewünschte Auskunft. Weder er noch Mann sagten mir, soweit ich mich erinnere, etwas ueber den Zweck des Besuches. Ich habe auch nicht danach gefragt, da waehrend dieses Krieges viele solche, auch viele unnoetige Besuche im Auslande von Behoerden-Vertretern gemacht wurden.
3. Herr Aubert oder Herr Eriksen ersuchten mir gelegentlich von Schwierigkeiten, die sie mit einer Abteilung des Heereswaffen-Amtes wegen der Kalkulation der durch die Herstellung von schwerem Wasser verursachten Minderansuberte an Stickstoff haetten und baten ihnen behilflich zu sein. Ich bin auch bei der genannten Behoerde gewesen, sah aber, dass ich zu wenig von dieser Fabrikation verstand, um helfen zu koennen und riet den Herren des Amtes sich an Ort und Stelle mit den erfahrenen Technikern der Norsk Hydro selbst zu unterhalten.

(gez.) Dr. Heinrich Oster.